

Spekulieren geht über Studieren

Lange hatten Studenten genug von der Börse. Doch jetzt interessieren sie sich wieder für die Kurse. Es geht ihnen nicht nur ums Geld, sondern auch um den Spaß und die Karriere.

VON FRIEDRIKE HAUPT

Martin Vollbrechts Tag beginnt mit der Zeitung. Es sind weder die Fußballergebnisse noch die Veranstaltungstipps, die den 23-Jährigen interessieren. Stattdessen schlägt er die Seite mit den Börsenkursen auf und studiert sie aufmerksam. Dann allerdings muss er die Kurse Kursen sein lassen und sich beeilen. Denn Martin Vollbrecht ist nicht nur Investor, sondern vor allem VWL-Student an der Universität Freiburg. Und gleich beginnt die erste Vorlesung.

An den Universitäten sind Aktien wieder in Mode. Vor allem angehende Betriebs- und Volkswirte wollen sich nicht mit der Theorie aus den Lehrbüchern begnügen. Was Kostolany und Buffett vorgebracht haben, möchten sie im Kleinen selbst ausprobieren. Deshalb engagieren sich interessierte Studenten gern in den Börsenvereinen ihrer Hochschulen. 69 dieser Vereine gibt es in Deutschland, sie sind organisiert im Bundesverband der Börsenvereine an deutschen Hochschulen (BVH). Derzeit sind dort etwa 6000 Studenten aktiv – so viele wie seit 2000 nicht mehr.

Das liegt daran, dass der Dax seitdem wieder ordentlich gestiegen ist. „Die Entwicklung der Vereine verläuft parallel zu den wichtigen Indizes“, stellte Martin Vollbrecht fest. Der Freiburger Student ist nicht nur Mitbegründer des Börsenvereins an seiner Uni, sondern auch Vorsitzender des Bundesverbandes. „Es geht steil bergauf“, hat er beobachtet. Gerade kleine und mittelgroße Clubs hätten enormes Wachstumspotential.

Dabei wird gar nicht in allen Börsenclubs an der Uni echtes Geld investiert. Die Mitgliedsvereine des BVH zum Beispiel tun das grundsätzlich nicht. Ihre Gründer wollen vor allem die Aktie als Anlageinstrument populärer machen und etwas mehr Praxis an die Hochschule bringen. Dazu betreuen die Börsenfans beispielsweise gemeinsam Musterdepots. Auf diese Weise testen sie verschiedene Anlagestrategien.

Die Erkenntnisse werden aber trotzdem praktisch genutzt. Für die meisten Mitglieder der Börsenvereine sei zwar der Spaß am wichtigsten, sagt Vollbrecht, aber wer länger Mitglied sei, wolle auch selbst Geld verdienen. Dazu investierten die Mitglieder selbst. Private Wertpapiere haben seiner Schätzung nach rund drei Viertel der Vereinsmitglieder. Unter denen sind auch Juristen, Mediziner und

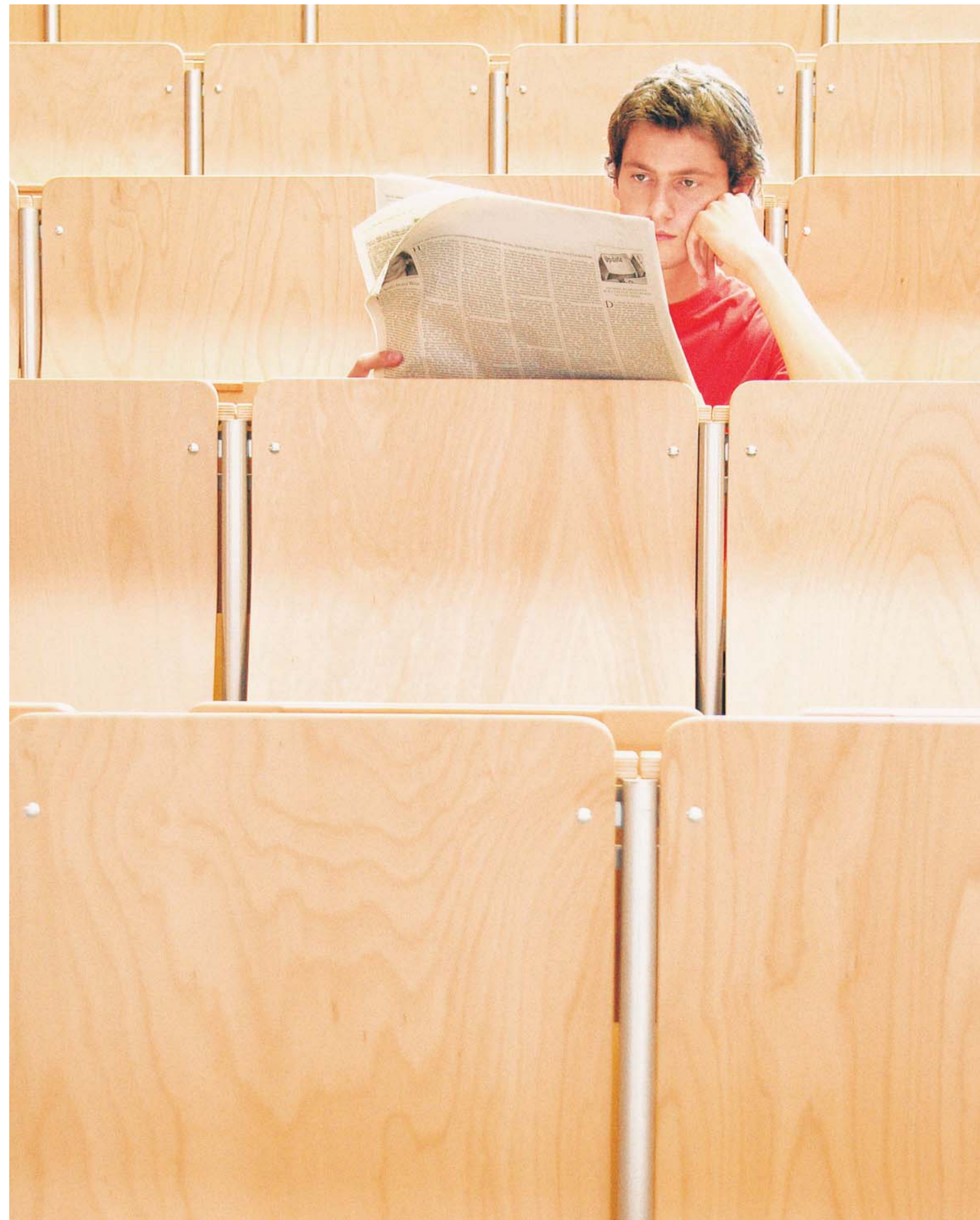
Geisteswissenschaftler vertreten. Die bringen zwar kein Vorwissen aus ihren Vorlesungen mit, interessieren sich aber trotzdem für den Handel an der Börse – und sammeln nebenbei einige Karrierepunkte.

„Solche Vereine machen sich gut im Lebenslauf. Die können zum Sprungbrett werden“, meint eine Sprecherin der Berliner Börse. Die Deutsche Bank sponsert die Börsenvereine gar und sucht neue Mitarbeiter ganz bewusst unter deren Mitgliedern. „Die meisten sind hoch motiviert und leidenschaftlich an Bank- und Börsenthemen interessiert“, sagt eine Sprecherin. Dass manche dann ihren Kontakt zur Bank für Bewerbungen nutzen, sei gut für die Studenten und für die Bank. Deswegen unterstützt das Unternehmen den Bundesverband nicht nur finanziell, sondern bietet auch Vorträge und Workshops an, die von hochrangigen Managern geleitet werden.

Ohne Sponsoren kommen dagegen die studentischen Investmentclubs aus. Dafür können sie sich mitunter aus selbsterzielten Gewinnen finanzieren. Denn in diesen Clubs legen die Mitglieder ihr Geld zusammen und investieren gemeinsam. Auch von diesen Vereinigungen haben sich viele aufgelöst, nachdem die Dotcom-Blase geplatzt war. Jetzt werden neue gegründet. „Eine tolle Sache“, findet Marc Tüngler von der Deutschen Schutzvereinigung für Wertpapierbesitz (DSW). „Es ist wichtig, dass man früh anfängt.“ Allein für die Studenten veranstaltete die DSW rund ein Fünftel ihrer Investitionseminare.

Dass es an den Universitäten genug Interesse an Anlagethemen gibt, zeigt sich auch an den Studenten-Treffpunkten im Internet. „Von 25 Euro leben und den Rest in Aktien investieren“, heißt eine Gruppe im Studenten-Netzwerk StudiVZ. Die Mitglieder wollen online mit anderen diskutieren, sie wollen anderen Anlagetipps geben und selbst neue einholen. Beliebtestes Gesprächsthema sind die eigenen Investitionen. Allein 44 Gruppen tragen die Aktie im Namen. Einige davon haben weit mehr als 1000 Mitglieder, spezialisierte wie „Erneuerbare Energien Aktien“ nur rund 20.

Doch wer im StudiVZ Beiträge schreibt, sitzt oft nicht nur deswegen vor dem Rechner. Ein Nutzer berichtet, er verbringe bis zu acht Stunden täglich am Computer – um mit Devisen zu handeln. Rendite im vergangenen Jahr: 160 Prozent. Davon kann der 24 Jahre alte BWL-Student „ganz gut leben“, wie er sagt. Seinen Namen will er nicht in der Zeitung lesen, aber er beteuert, er gehe nur kalkulierbare Risiken ein: „Ich zocke nicht.“ Bald wird er sein Studium abgeschlossen haben, einen Job hat man ihm schon angeboten. Er ist sich sicher: „Was ich für den an Wissen brauche, habe ich nicht an der Uni gelernt.“



Er liest den Finanzteil, nicht das Feuilleton

Foto Corbis

Die Investoren Kapital anlegen

Ihr Ziel ist die erste Million. „Ganz klar“ findet Gero Gode das. Und deswegen sucht der Augsburger BWL-Student mit seinem Bruder Felix nach Investoren für den Alpha Star Aktienclub. Den haben die beiden im April 2006 gegründet – inzwischen sind 20 Investoren mit insgesamt

100 000 Euro beteiligt. Einsteigen können Studenten aber schon mit 1000 Euro. „Das kann sich jeder leisten“, meint Gero Gode.

Was sie sich leisten können, sollten Mitglieder in Investmentclubs genau wissen. Denn die Studenten nehmen dort echtes Geld in die Hand. Sie können also echte Gewinne machen, aber eben auch ganz reale Verluste. Die Gebrüder Gode, die sich schon als Teenager für die Börse begeisterten, sehen darin einen besonderen Reiz. Sie haben ein Depot aus Ne-

benwerten zusammengestellt, die sie für unterbewertet halten. Damit wollen sie langfristig den Markt schlagen. Vor allem für Unternehmen aus dem deutschsprachigen Raum interessierten sie sich, sagt der 21 Jahre alte Gero Gode. Da sei es leichter, die Geschäftsidee zu verstehen. Das ist den Brüdern bisher gut gelungen: Um mehr als 66 Prozent hat ihr Depot in den ersten 16 Monaten an Wert gewonnen, Gero Gode hofft auf „enorme Kurspotentiale“.

Um künftige Anleger anzulocken, umwerben die Brüder ihre Kommilitonen eifrig – „wie kleine Evangelisten“. Viele von denen seien zwar interessiert, aber skeptisch wegen des Crashes vor sieben Jahren. Von dem haben die Godes nicht viel mitgekriegt, damals waren sie noch zu jung. Ihre Zukunft sehen beide auf dem Kapitalmarkt: Felix Gode arbeitet bereits als Analyst. Und Gero hat kürzlich ein Praktikum abgesagt, um mehr Zeit für das Depot zu haben.

Die Debattierer

Kurse diskutieren

„Jeder Studi, der sein Taschengeld durch Onlinetrading aufbessern will, ist hier herzlich willkommen.“ Mit dieser Beschreibung präsentiert sich im Studenten-Netzwerk StudiVZ das Forum „Aktien & Co“. Rund 2200 Mitglieder hat die Gruppe, in der sich Studenten aus ganz Deutschland über Börsenthemen austauschen. Das Prinzip ist einfach: Einer schreibt einen Eintrag, auf den dann alle antworten können. Besonders gern diskutieren die Studenten Anlagetipps. Einer empfiehlt die Aktie des Pumpenherstellers „Worldwater & Power“, ein anderer fragt zurück: „Wie viel bringt denn das Spanien-Projekt, über wie viele Jahre verteilt? Gibt's noch andere Projekte? Wenn möglich, mit Quelle.“ Und ein Dritter warnt: „Ich hoffe, es sind nicht die 30 000 euphorischen Einträge auf Wallstreet-Online, die dich hier zum Kauf veranlassen.“ Auch über den Dax und die amerikanische Hypothekenkrise debattieren die StudiVZ-Nutzer. Einen Crash befürchten die meisten nicht. Aber auch darüber lässt sich trefflich fachsimpeln.

Der Netzwerker

Kontakte knüpfen

Nicolás Grasser hat sich der Förderung der Aktienkultur verschrieben. Das klingt vornehm, und das darf es auch: Schließlich geht es um die Fortführung einer Tradition. Grasser ist der Vorsitzende des Berliner Börsenkreises, der schon 1986 von Professoren und Studenten der Freien Universität gegründet wurde. Mit rund 300 Mitgliedern ist dieser Kreis heute einer der größten von Studenten organisierten Börsenvereine in Deutschland.

Er habe „Geld aus früheren Investments“ zu investieren, sagt Grasser. Das tut der 22-jährige aber auf eigene Rechnung, nicht über den Verein. Zu dessen Treffen kommt er, um mit Gleichgesinnten zu diskutieren. Dann analysieren sie gemeinsam Märkte, und sie sichten ihr simuliertes Portfolio um. Auch den Berliner Börsentag hat Grasser gemeinsam mit anderen Mitgliedern organisiert. Das Ausprobieren steht im Mittelpunkt: „Der Börsenkreis verzeiht die Fehler, die man sich später im Beruf nicht leisten darf“, sagt der Wirtschaftsstudent.

Nach dem Studium will Grasser „im Bereich Börse“ arbeiten. Dass der Verein ihm Beziehungen zu Unternehmern und Sponsoren bringt, erscheint ihm darum sehr nützlich: „Das sind wichtige Kontakte, die beim Einstieg helfen.“

So ist das Leben:
Ab und zu gibt es Chancen.

So ist Canada Life:
Top-Chancen jetzt.

Der Garantiefonds 5
Einstieg noch bis 15.09.2007
Info: 0800 6226232

Bis zum 15.09.2007 haben Sie noch die Möglichkeit, mit einer Einmalzahlung in den Garantiefonds 5 im Rahmen unseres Flexiblen Kapitalplans einzusteigen. Sie sichern sich damit die Vorteile der aktuellen Garantiephase des Garantiefonds 5, der auf einzigartige Weise Renditechancen mit Sicherheit vereint. Gleichzeitig kommen Sie in den Genuss der interessanten Optionen dieser fondsgebundenen Rentenversicherung: Sie können den Garantiefonds 5 mit weiteren Fonds kombinieren, den Rentenbeginn flexibel festlegen und Ihr Rentenvermögen variabel nutzen – ganz nach Ihren Wünschen! Im Leben ist fast alles möglich – mit unserem Flexiblen Kapitalplan auch.

Rufen Sie uns an und fragen Sie nach einem unabhängigen Berater
in Ihrer Nähe: 0800 6226232 (Montag bis Freitag 9.00 bis 18.00 Uhr)